

WETTBEWERBSRECHTLICHE STUDIEN

Band 7

Oliver Reiber

Wettbewerbsverhalten
der deutschen Mineralölindustrie
im Kraftstoffe Einzelhandel,
insbesondere Preisverhalten

PETER LANG

Internationaler Verlag der Wissenschaften

1 Einleitung und Fragestellung

Mit dem Ruf nach mehr ökonomischer Fundierung des Kartellrechts verbindet sich vor allem die Forderung einer Fokussierung auf Verbraucherschutz sowie verbesserter Effizienz der Wettbewerbskontrolle¹. Dies zieht angesichts steigender Konzentration von Märkten eine zunehmende Beschäftigung mit dem Tatbestand der kollektiven Marktbeherrschung nach sich. Immer häufiger gehen Wettbewerbseinschränkungen auf konzentrierten Märkten nicht von einzelnen Unternehmen aus, sondern in Form von gleichförmigem Verhalten mehrerer Unternehmen. Bei einer effektbasierten Beurteilung des Verhaltens von Oligopolen kommt man um die Erkenntnisse des Konzepts der ökonomischen Kollusion nicht umhin. Ökonomisch gesehen stellt Kollusion ein von Kooperation beeinflusstes Marktergebnis dar, das sich vom wettbewerblichen Marktergebnis aus Nachfragersicht nachteilig unterscheidet, z.B. durch höhere Preise. Für das europäische und nationale Kartellrecht bedeutet diese ökonomische Sichtweise eine Umorientierung bei der Auslegung des Begriffs der kollektiven Marktbeherrschung: weder die restriktiven Ansätze eines Abzielens auf strukturelle bzw. vertragliche Verbindungen zwischen den Anbietern oder die Bejahung der Funktionsfähigkeit des Wettbewerbs bereits bei fragwürdigem Restwettbewerb innerhalb eines Oligopols, noch ein mechanistischer ‚Checklisten-Ansatz‘ statischer Marktstrukturmerkmale können der Komplexität dieses Begriffs gerecht werden. Insofern ist bei der Analyse des Binnenwettbewerbs im Oligopol eine differenzierte Sichtweise gleichförmigen Verhaltens angebracht. Wichtige Erkenntnisse zur Bewertung von Parallelverhalten sind insbesondere durch die Anwendung dynamischer Modelle der Oligopoltheorie zu gewinnen, die bislang vor allem in der europäischen Fusionskontrolle Eingang gefunden haben. Die Erkenntnisse können nicht nur im Rahmen von Prognosen für die Fusionskontrolle angewendet werden, sondern auch im Rahmen der vergangenheitsorientierten Mißbrauchsaufsicht. Der Wahrscheinlichkeitscharakter von oligopoltheoretischen Aussagen ist hierbei durch das Erfordernis des Nachweises eines konkreten Mißbrauchs unschädlich². In den jüngsten Entscheidungen zur Mißbrauchsaufsicht finden sich bereits Ansätze hierzu; zudem deutet sich mit der Überarbeitung des Art. 82 EGV im Rahmen des ‚more economic approach‘ eine

¹ Vgl. *Basedow, J.*: Konsumentenwohlfahrt und Effizienz – Neue Leitbilder der Wettbewerbspolitik?, in: WuW 07-08/2007, S. 712ff.; *Geradin* (2006), S. 345ff. zu Effizienzforderungen speziell an die Mißbrauchsaufsicht sowie Fn. 336 zum ‚more economic approach‘ hinsichtlich der Auslegung des Art. 82 EGV

² Vgl. *Schürnbrand* (2006), S. 70ff.

stärkere Ausrichtung des Begriffs der kollektiven Marktbeherrschung auf das Konzept der ökonomischen Kollusion an.

Im Rahmen dieser Arbeit wird am Beispiel des deutschen Tankstellenmarktes untersucht, in wie fern unter Einbezug des Konzepts der ökonomischen Kollusion sowie alternativer mikroökonomischer Konzepte das festgestellte preisliche Parallelverhalten tatsächlich als Indiz von Wettbewerbslosigkeit interpretiert werden kann, bzw. ob wettbewerbliche Nash-Lösungen als Erklärung herangezogen werden können. Der ausgewählte Markt gilt dabei als klassisches Beispiel für die Abwesenheit von Preiswettbewerb, vor allem aufgrund seiner scheinbar völligen Homogenität und Transparenz. Sowohl auf nationaler wie auch auf europäischer Ebene wurde bislang ohne den systematischen Einbezug von Erkenntnissen der Oligopoltheorie eine gemeinsame Marktbeherrschung im Rahmen von Fusionsverfahren auf dem deutschen Tankstellenmarkt festgestellt³. Die in dieser Arbeit durchgeführte Kollusionsprüfung lehnt sich an die ökonomisch fundierten Prüfkriterien der europäischen Fusionskontrolle an. Sie ermöglicht deshalb im Rahmen des Fallbeispiels sogleich ein Urteil über die Anwendbarkeit in der Preismißbrauchsaufsicht über Oligopole. Nachdem die Ursache für das Preisverhalten analysiert wurde, wird das Ergebnis durch eine Preishöhenkontrolle verifiziert: wenn tatsächlich Kollusion für das Preisverhalten ursächlich ist, dann sollte die marktbeherrschende Stellung der identifizierten Anbieter dazu führen, daß höhere Preise verlangt werden, als dies bei einem wettbewerblichen Ergebnis der Fall wäre. Aber auch niedrige Preise könnten Hinweise auf kooperatives Verhalten ergeben: in diesem Zusammenhang wird der Einsatz von möglichen Behinderungsstrategien mittels Niedrigpreisstrategien der über die Wertschöpfungskette hinweg vertikal integrierten Anbieter untersucht.

³ Vgl. BKartA v. 19.12.2001, Az. B8 130/01 u. 120/01 „Shell/Dea“ u. „BP/Aral“; EK v. 29.09.1999, Fall IV/1383, „Exxon/Mobil“